PRESSEINFORMATION

Stiftung
Schloss Friedenstein
Gotha

„Gotha vorbildlich!“

Modellsammlungen um 1800

Pressemitteilung 54-18, 24. Mai 2018

„Gotha vorbildlich!“ – Modellsammlungen um 1800

27. Mai bis 27. Oktober 2018
Herzogliches Museum Gotha, Säulenhalle

Am Samstag, 26. Mai, eröffnet die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha feierlich ihre große Jahresausstellung 2018. Diese versucht für die Zeit um 1800 Antworten auf eine Frage zu geben, die auch heute noch viele Menschen umtreibt: Was muss man eigentlich alles wissen? Heute erklären Literaturpäpste, was man gelesen haben sollte und Zeitungsverlage definieren die 100 Klassiker der Filmgeschichte. Kulturleitfäden und Wissensrichtschnüre aber sind nicht neu. „Modellsammlungen um 1800“ rückt umfassend den Bildungs- und Wertekanon zur Zeit der Aufklärung in den Mittelpunkt der Betrachtung.

Vom 27. Mai bis 27. Oktober 2018 können Besucher in der Säulenhalle des Herzoglichen Museums Gotha elf thematische Bereiche durchwandern, in denen ganz unterschiedliche Modelle zu finden sind: Denn um den Wissendurst der Menschen zu Zeiten der Aufklärung stillen und dem Adel oder dem Bürgertum die definierte Bildung vermitteln zu können, waren Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts in den verschiedensten Genres von Kunst und Naturwissenschaft Serien und Komplettsätze von Modellen entstanden – in gestaffelten Preislagen, ausgestattet mit ausführlichen Beschreibungen.

Bei der Vermittlung stand damals häufig das „Wie“ im Vordergrund. Wesentlich war stets der ästhetische Anspruch an die Modelle: Wissen sollte nicht nur transportiert, sondern auch ansprechend vermittelt werden. Die wichtigsten antiken Tempel kamen als sorgsam gearbeitetes Korkmodell daher, wissenswerte Gesteinsarten als kostbare Schnupftabakdosen. Reiseführer und prächtig illustrierte Lexika gaben vor, was zum absoluten Bildungsgut zu zählen war und neue pädagogische Maxime hielten in Gestalt von lehrreichem, durchaus hübsch anzusehendem Spielzeug Einzug in die bürgerliche Kinderstube.

„‚Gotha vorbildlich!‘ – Modellsammlungen um 1800“ spannt einen Bogen von Einzelobjekten aus der Zeit des Altertums bis hin zu 3D-Computermodellen der heutigen Zeit. Dank der Unterstützung der verschiedensten Leihgeber war es möglich, das Thema so umfassend und mit weiteren hochkarätigen Objekten zu beleuchten.

Hands-on-Stationen und Kreativbuch

Die Ausstellungsmacher haben sich zum Ziel gesetzt, nicht nur eine Brücke in die Zeit um 1800 zu bauen, sondern auch den Besucher von heute dort abzuholen, wo er steht, und ihn in die Welt der Modelle mitzunehmen. So sind mehrere sogenannte Hands-on-Stationen entstanden, die den Besucher im Rundgang zum Anfassen und Ausprobieren einladen – erkennbar sind sie an der Kennzeichnung „Fass mich an…“: Vom Riesenpuzzle über Holzproben und einen T-Rex-Zahnabguss bis zum Nachbau einer Camera obscura aus dem 18. Jahrhundert gibt es immer wieder Gelegenheit zu Spiel und Zerstreuung.

„‚Gotha vorbildlich‘ – Modellsammlungen um 1800“ endet nicht an den Museumstoren, sondern begleitet den Ausstellungsgast auch gerne mit nach Hause. So ist neben dem Aufsatzband „Gotha VorBildlich – Modellsammlungen um 1800“ mit farbigen Abbildungen vieler Exponate und dem Objekt-Katalog, das den Besucher bei seinem Ausstellungsrundgang begleitet, eine weitere Publikation entstanden:
Um auch Kinder – und kreative Erwachsene – für das Thema der Schau zu begeistern, wurde das Kreativbuch „Meine Modellsammlung – Eine Ausstellung zum Mitnehmen“ entwickelt. In einleitenden Kapiteln sind die unterschiedlichen Ausstellungsteile anschaulich aufbereitet, gefolgt von einem Mitmachteil. Hier kann der Leser und Bastler sich inspirieren lassen und seine eigene Modellsammlung aufbauen, Anleitungen helfen ihm dabei: von der Blaschka-Qualle über die Tee-Ernte-Tasse bis hin zum eigenen Pentagonikositetraeder. Zu besonders kniffeligen Objekten wurden youtube-Videos produziert, die sich der Bastler ab Ausstellungsbeginn auf dem Channel der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha ansehen kann.

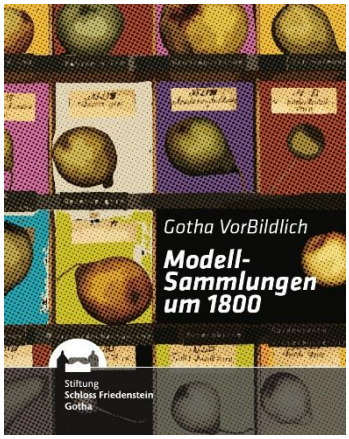
Die Informationen im Überblick:

„Gotha vorbildlich!“ – Modellsammlungen um 1800
Herzogliches Museum Gotha, Säulenhalle
27. Mai bis 27. Oktober 2018

Eröffnung:
Samstag, 26. Mai 2018, 14 Uhr in der Skulpturenhalle des Herzoglichen Museums Gotha

Den Festvortrag hält Dr. Ferdinand Damaschun, Museum für Naturkunde Berlin

Begleitbuch zur Ausstellung
„‚Gotha vorbildlich!‘ – Modellsammlungen um 1800“
216 Seiten
Gesamtherstellung und Druck: dmz, Gotha
© Stiftung Schloss Friedenstein Gotha 2018
ISBN 978-3-940998-44-6
29,80 Euro



Kreativbuch zur Ausstellung
„Meine Modellsammlung – Eine Ausstellung zum Mitnehmen“
49 Seiten
Gesamtherstellung und Druck: dmz, Gotha
© Stiftung Schloss Friedenstein Gotha 2018
ISBN 978-3-940998-45-3
15 Euro

Objekt-Katalog für den Ausstellungsrundgang
„Gotha vorbildlich!“ – Modellsammlungen um 1800
82 Seiten
© Stiftung Schloss Friedenstein Gotha 2018
Kostenfrei zur Eintrittskarte

Herzogliches Museum Gotha
Schlossplatz 2
99867 Gotha

Telefon (03621) 8234 – 0
Fax (03621) 8234 – 290
service@stiftung-friedenstein.de
www.stiftung-friedenstein.de

Öffnungszeiten
täglich 10 bis 17 Uhr,
auch an Feiertagen geöffnet

Eintritt
5,00 Euro (ermäßigt 2,50 Euro)

Kontakt zum Referat Kommunikation und Bildung:

Stiftung Schloss Friedenstein Gotha
Schloss Friedenstein Gotha
99867 Gotha

Marco Karthe
Direktor Kommunikation und Bildung
Telefon (03621) 8234 – 500
Fax (03621) 8234 – 190
karthe@stiftung-friedenstein.de

Susanne Hörr
Pressereferentin
Telefon (03621) 8234 – 501
Fax (03621) 8234 – 190
hoerr@stiftung-friedenstein.de

Rahmenprogramm:

Öffentliche Führungen durch die Sonderausstellung:

Sonntag, 03.06.2018, 15 Uhr
Sonntag, 17.06.2018, 15 Uhr
Sonntag, 01.07.2018, 15 Uhr
Donnerstag, 12.07.2018, 19 Uhr
Sonntag, 22.07.2018, 15 Uhr
Sonntag, 05.08.2018, 15 Uhr
Sonntag, 19.08.2018, 15 Uhr
Donnerstag, 30.08.2018, 19 Uhr
Sonntag, 02.09.2018, 15 Uhr
Sonntag, 07.10.2018, 15 Uhr
Donnerstag, 18.10.2018, 19 Uhr
Sonntag, 21.10.2018, 15 Uhr

Vorträge und Sonderveranstaltungen

Donnerstag, 07.06.2018, 19 Uhr
Herzogliches Museum
Impulsvortrag mit Kurzführung
Ein Mikroskop am Himmel und drei Sonnen in uns: philosophisch-physikalische Kabinette
Christoph Streckhardt

Donnerstag, 05.07.2018, 19 Uhr
Herzogliches Museum
Vortrag
„Antiken zu jedem Preis“: Rezeption griechisch-römischer Kunst um 1800
Uta Wallenstein

Donnerstag, 09.08.2018, 19 Uhr
Herzogliches Museum
Führung
Gläserne Quallen und Pilze aus Plastik: Biologie-Modelle des 19. Jahrhunderts als Lehrmittel
Ronald Bellstedt

Donnerstag, 16.08.2018, 19 Uhr
Herzogliches Museum
Vortrag mit Führung
Mit Homer und Horaz beim Tee: belehrende Porzellane aus der Gothaer Manufaktur
Ute Däberitz

Sonntag, 16.09.2018, 15 Uhr
Herzogliches Museum
Führung
Marine Wirbellose aus Glas: Blaschka-Modelle
Ronald Bellstedt

Donnerstag, 20.09.2018, 19 Uhr
Herzogliches Museum
Vortrag
Der Dinosaurier als Modell: eine Zeitreise der Erkenntnis
Dr. Tom Hübner

Sonntag, 14.10.2018, 15 Uhr
Herzogliches Museum
Impulsvortrag mit Kurzführung
Ein Mikroskop am Himmel und drei Sonnen in uns: philosophisch-physikalische Kabinette
Christoph Streckhardt

Samstag, 27.10.2018, 20 – 24 Uhr
Schloss Friedenstein und Herzogliches Museum
Führungen durch die Sonderausstellung
12. Museumsnacht Gotha
Eröffnung: 19:30 Uhr im Schlosshof
Eintritt: 10,00 €, erm. 4,00 €

Museumspädagogisches Angebot

Voranmeldung bei den museumspädagogischen Veranstaltungen erforderlich (03621) 8234-0 oder 8234-550.
Die Programme können für Gruppen auch individuell gebucht werden.

Dienstag, 10.07.2018, 11 Uhr
Herzogliches Museum
Führungen für Kinder und Erwachsene
„Fast wie in Wirklichkeit...“: Entdeckungstour durch die Sonderausstellung
Jedes Kind bekommt nach der Führung ein aufklappbares Modell eines antiken Tempels geschenkt, dessen spannendes Innenleben wir vorher erkunden.
Ab 7 Jahren
Gabriele Roth

Donnerstag, 12.07.2018, 10 Uhr
Dienstag, 24.07.2018, 10 Uhr
Herzogliches Museum
Kinderveranstaltung
Von Grashüpfern und Goliathkäfern: Modelle in der Natur
Nach einem kleinen Rundgang durch die Ausstellung beschäftigen wir uns intensiv mit den Modellen aus der Natur. Ihr werdet erstaunt sein, wie unterschiedlich sie sind. Im Anschluss könnt ihr selbst noch Insektenmodelle basteln und bemalen.
Ab 7 Jahren
Petra Hill

Mittwoch, 18.07.2018, 10 Uhr
Mittwoch, 08.08.2018, 10 Uhr
Schlossmuseum
Kinderveranstaltung
„In Mode kommen“: ein kleiner Ausflug in die Geschichte der Mode und der Zeitschriften.
Heute gehören Illustrierte jeglicher Art zu unserem Alltag. Doch das Interesse des aufstrebenden Bürgertums an Mode, Kultur, Literatur und Musik kam erst Ende des 18. Jahrhunderts auf. Das erste „Lifestyle-Magazin“ mit dem Titel „Journal des Luxus und der Moden“, das von Friedrich Justin Bertuch und seinem Mitarbeiter Georg Friedrich Kraus verlegt wurde, war geboren.
Versuchen wir nun selbst, ein Modeblatt zu entwerfen.
Treffpunkt: Schlosskasse
Heike Faber-Günther

Sonntag, 29.07.2018, 15 Uhr
Herzogliches Museum
Kinderveranstaltung und Kurzvortrag
Der Dinosaurier als Modell: vom 19. Jahrhundert bis heute
Zu dieser Veranstaltung kann jedes Kind sein Lieblingsmodell eines Urzeittieres mitbringen und den Referenten nach dem Vortrag darüber ausfragen.
Dr. Tom Hübner

Dienstag, 07.08.2018, 10 Uhr
Donnerstag, 04.10.2018, 10 Uhr
Herzogliches Museum
Kinderveranstaltung
„Knackig, saftig und soo lecker“: das Wunder Apfel
Ob grün, gelb oder rot, Äpfel sind für uns Menschen nicht nur leckere Früchtchen, sondern sie liefern uns wichtige Vitamin- und Pflanzenstoffe für eine gesunde Ernährung. Begeben wir uns mit einem erfahrenen Bio-Obstanbauer aus der Region auf eine Reise rund um den Apfel – vom Wachsmodell bis hin zu den wiederentdeckten und erneut angebauten alten Apfelsorten.
Eine köstliche Versuchung wartet auf Euch.
Heike Faber-Günther

Dienstag, 07.08.2018, 11 Uhr
Donnerstag, 11.10.2018, 11 Uhr
Herzogliches Museum
Workshop
„Sie kreisen um die Sonne…“: unser Planetensystem zum Lernen und Begreifen
Nach dem Besuch der Ausstellung gestaltet jeder Teilnehmer ein maßstabsgerechtes Modell des Planetensystems zum Mitnehmen. Das Material wird gestellt.
Ab 7 Jahren
Gabriele Roth

Mittwoch, 10.10.2018,10 Uhr
Herzogliches Museum
Kinderveranstaltung
Vom Bilderbuch zum Zinnsoldat: Modellwelten für Kinder
Nach einem kleinen Rundgang durch die Ausstellung beschäftigen wir uns intensiv mit den Modellen, die extra für Kinder angefertigt wurden. Ihr werdet erstaunt sein, was es da alles zu entdecken gibt.
Im Anschluss habt ihr die Möglichkeit, Tiere für euren eigenen kleinen Zoo aus Papier zu schneiden und zu kleben. Die ganz Geschickten können sich auch an einem Globus versuchen.
Ab 7 Jahren
Petra Hill

Ein Blick in die Ausstellung

Modelle – Aspekte zur Begrifflichkeit

„Ein Blick auf den Gegenstand oder auf die Darstellung desselben sagt mehr als eine Seite voll Erläuterungen.“ Denis Diderot (1713–1784)

Bereits zur Zeit der Antike wurde der Terminus „Modell“ philosophisch formuliert. In der Epoche der Aufklärung flammte die geistige Auseinandersetzung mit Modellen und ihrer Funktion der Vergegenständlichung von Vorstellungen wieder auf.
Wesentliche Merkmale eines Modells sind, neben seinem Charakter der Vorläufigkeit und zeitlichen Begrenztheit, Anschaulichkeit, Zweckmäßigkeit und Rationalität. Dabei existieren auch „unsichtbare“ Modelle wie zum Beispiel Denkmodelle und Weltbilder. Zu diesen geistigen Modellen, die einen Wissens- und Bildungskanon definieren, zählen etwa pädagogische Modelle oder solche, die ein gefordertes Allgemeinwissen fixieren.

Ausgewählte Modellobjekte der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha

1) Modelle im Altertum

„Die Seele denkt niemals ohne die Bilder der Einbildungskraft.“
Aristoteles (384–322 v. Chr.)

Im Alten Ägypten und im griechisch-römischen Kulturkreis standen Modelldarstellungen vor allem in einem religiös-kultischen Zusammenhang.

Da man sich ein Weiterleben nach dem Tod wie im Diesseits vorstellte, wurden die ägyptischen Gräber mit realen Dingen des alltäglichen Lebens gefüllt, aber auch mit Miniatur- und Scheinbeigaben, die – so die Überzeugung – im Bedarfsfall ebenso funktionieren würden wie ihre tatsächlichen Vorbilder. Für erwünschte Dienstleistungen im Jenseits standen Dienerfigürchen in Form von mumiengestaltigen Uschebtis, aber auch Darstellungen realer Diener bis hin zu kompletten, mit Arbeitern gefüllten Werkstätten in der Grabausstattung zur Verfügung.

Dienerfigur (Koch) aus dem Grab des Djascha, Ägypten (Altes Reich), 5. Dynastie (um 2400–2300 v. Chr.), Ägyptisches Museum der Universität Leipzig

Zahlreich und in großer Typenvielfalt finden sich in antiker Zeit Terrakotten und Kleinbronzen als Opfergaben in Heiligtümern, im Grabkult und ebenso im häuslichen Gebrauch. Neben einer Vielzahl menschlicher Tonfigürchen gab es Tiere, Pflanzen, Früchte und Nahrungsmittel sowie Artefakte aller Art, wie Keramik, Altäre und Sarkophage. Die Tonnachbildungen der sehr realistisch wirkenden Früchte stellten in erster Linie Symbole für Fruchtbarkeit und ein Weiterleben nach dem Tod dar und galten als Ersatz für echte Speise-Opfergaben.

Überaus verbreitet waren in antiker Zeit auch Phallus-Darstellungen. Der Phallus galt allgemein als Symbol für Fruchtbarkeit und reiche Ernten. Gleichermaßen war er glücksverheißend für den Fortbestand der Familie.

.

2) Modelle in Kunstkammern

„Visch und Kreps, Nattern, Ädexl, ein frosch, conterfetisch [=naturgetreu] von Gipß formiert.“ Inventar der Münchner herzoglichen Kunstkammer (1598)

Stefan Zick (1639–1715) und Werkstatt (zugeschrieben): **Anatomisches Modell eines Auges**, Nürnberg, 2. Hälfte 17. Jh., Elfenbein, Glas, Horn, Stiftung Schloss Friedenstein Gotha

Kunst- und Wunderkammern können als Ursprung der heutigen Museen betrachtet werden. Im 17. und frühen 18. Jahrhundert erlebten sie ihre größte Popularität. Angelegt an Fürstenhöfen in ganz Europa, dienten sie der persönlichen Erbauung des Sammlers ebenso wie dem Studium und der Repräsentation. Darüber hinaus gab es zahlreiche bürgerliche Sammlungen, beispielsweise von Apotheken, Bibliotheken, Universitäten oder Rathäusern.

Ethnologische und exotische Objekte (Exotica) wurden ebenso gesammelt wie Staunenswertes aus der Natur (Naturalia), von Menschen geschaffene Kunstwerke (Artificialia) und wissenschaftliche Instrumente (Scientifica). So stellte die Kunstkammer durch ihren universellen Sammlungscharakter gewissermaßen selbst die Welt im Kleinen dar, der man eine Ordnung zu verleihen suchte.

Es ist nicht verwunderlich, dass hier auch Modelle in den unterschiedlichsten Varianten vertreten waren. Denn die wesentliche Eigenschaft eines (dinglichen) Modells ist seine plastische Anschaulichkeit, die es ermöglicht, das Original am besten zu „begreifen“. Ein Teil der in Kunstkammern aufbewahrten Modelle bestand aus Kopien nachahmenswerter Vorbilder. Auch Mikroschnitzereien gehörten zum festen Bestandteil von Kunstkammern. Darunter fanden sich winzige Alltagsgegenstände wie Geschirr, Werkzeuge oder Spielutensilien. Die detailtreue Wiedergabe machte den besonderen Schauwert dieser Mini-Modelle aus.

3) Physikalische Kabinette

„Der Donner in den Händen der Natur ist die Elektrizität in den unseren.“
Jean-Antoine Nollet (1700–1770)

Ab den 1740er Jahren lösten sich vermehrt kunstvolle Instrumente der Mathematik, Physik und Astronomie aus ihrem Kunstkammer-Zusammenhang und bildeten eigenständige fürstliche Kabinette. Auf dem Weg ins 19. Jahrhundert wurden die nun salonfähigen Naturwissenschaften wiederum mehr und mehr bürgerlich-wissenschaftlich.

Bei der Einrichtung eines physikalischen Kabinetts führte dabei kaum ein Weg vorbei an Jean-Antoine Nollet. Der erste Professor für Experimentalphysik begeisterte durch spektakulären Versuche mit Vakuumpumpen oder Elektrisiermaschinen eine breite Öffentlichkeit für die Naturforschung.

Gefüllt mit detaillierten Bauanleitungen, praktischen Tipps und anschaulichen Kupferstichen, dienten seine Schriften nicht nur Experten als Modell. Fern von jedem Copyright-Ego, war es dem Aufklärer um Breitenbildung gelegen: Selbst Menschen in den hintersten Provinzen wollte er dazu befähigen, derlei Maschinen nachzubauen, um die „Wunder“ der Natur zu ergründen.

Philipp Matthäus Hahn (1739–1790) & Georg David Hahn (18. Jh.): **Kopernikanische Weltmaschine**, Kornwestheim, 1780, Holz gefasst, Glas, Emaille, Messing, Eisen, Stiftung Schloss Friedenstein Gotha

Und wer es sich leisten konnte, engagierte den Abbé Nollet gleich höchstselbst. So kaufte ihm bereits 1739 kein Geringerer als Voltaire ein ganzes Kabinett ab und würdigte ihn als „unbezahlbaren“, „außergewöhnlichen Mann“. Der Naturphilosoph Nollet war zugleich ein begabter (Kunst-)Handwerker und geborener Redner, der Theorie und Unterhaltung sowie Forschung und Ästhetik zu einer „fröhlichen Wissenschaft“ verband. Zu einem wahren physikalischen Salon à la Nollet gehörte deshalb neben lehrreichen Instrumenten unbedingt ein lebendiger Wissensaustausch in geselliger Atmosphäre.

4) Die Natur als Modell

„Willst du dich am Ganzen erquicken, so mußt du das Ganze im Kleinen erblicken.“
Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Der Aufschwung der Naturwissenschaften zum Ende des 18. Jahrhunderts führte in fast allen Bereichen zu neuen Modellvorstellungen. Neben realitätsnahen Nachbildungen nicht konservierbarer Naturalien wie Früchten oder Pilzen, erfordern andere Objekte erhöhte Vorstellungskraft: der Aufbau der Erdkruste, die Bildung von Mineralkristallen oder das mikroskopische Leben auf der Erde.

Zu den abstrakten Modellen zählen die Xylotheken und Lithotheken – kleine Kabinettssammlungen, bestückt mit geschnittenen und polierten Holz- bzw. Gesteinsarten. Einzeln oder in repräsentativen Möbelstücken verarbeitet, spiegeln diese „Naturausschnitte“ den Rohstoffreichtum einer Region.

Hervorzuheben sind etwa die Gesteinssammlungen des Bergrats Johann Carl Wilhelm Voigt, die in Schulen eingesetzt wurden. Ebenfalls für die Lehre, aber auch zur Anschauung für private Sammler, wurden Kristallmodelle hergestellt. Sie zeigen ein Idealbild, dessen theoretische Grundlage der französische Naturforscher René-Just Haüy entwickelte. Die erfolgreiche Verbreitung seiner Ideen beruht wesentlich auf den Modellserien, die er aus Holz und Porzellan fertigen ließ.

Im späten 19. Jahrhundert erreichte die Herstellung naturkundlicher Modelle mit den Glasarbeiten von Leopold und Rudolph Blaschka einen Höhepunkt. In ihrer Dresdener Werkstatt fertigten sie naturnahe Abbilder fragiler Meeresbewohner und vergrößerter einzelliger Lebewesen.

Johann Christian Neuber: **Steinkabinett-Tabatiere**,
Dresden, um 1780,
Gold, sächsische Edelsteine, Perlimitationen,
Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Grünes Gewölbe

5) Museum im Kleinen

„Dann werden wir das Vergnügen haben, etwas vollständiges nach und nach zu erhalten.“ Johann Samuel Schröter (1752–1788)

Der mit Wissenswertem gefüllte Sammlungsschrank erlebte seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vor allem im Bereich der Naturalien eine neue Blütezeit. Im Unterschied zu Kuriositätenschränken oder den universellen Schrankkabinetten des 17. und frühen 18. Jahrhunderts dienten die Sammlungsschränke nun dazu, in ihrem Inneren die Natur in ein funktionierendes, geordnetes Gefüge zu bringen, in dem jeder Stein oder jede Pflanze seinen festen Platz besitzt.

Um 1800 waren Naturalienkabinette in Naturforscher-Kreisen weit verbreitet. Dabei umfassten sie oft nur eine bestimmte Sammlungsgattung, wie etwa Mineralien, Pflanzen oder Holz- und Gesteinsarten. Kennzeichnend für die Objekterklärung war hierbei die Vereinheitlichung der beschreibenden Begriffe. Gleichsam als eine Kartierung natürlicher Ressourcen repräsentierten die Schränke oft die Naturalien einer ganz bestimmten Gegend in möglichst vollständigen Reihen. So fügten sie sich mit ihrem Inhalt nach den geisteswissenschaftlichen Vorstellungen der Zeit sinnvoll in die Erforschung der Natur als „Ganzes“ ein.

Durch ihre Prinzipien des klassifizierenden Sammelns und Aufbewahrens zur Wissensaneignung sind diese Sammlungsschränke – die äußerlich teilweise sehr kunstvoll gestaltet waren – gleichsam als ein „Museum im Kleinen“ anzusehen.

Edwin Henry Ward (1812–1878) (Präparate):
Schauschrank mit australischen Kleinvögeln von Prinz Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha,
letztes Viertel 19. Jh. (Schrank), Holz, Glas,
Naturkunde-Museum Coburg, Coburger Landesstiftung

6) Modellwelten für Kinder

„Durch das Spiel wird die Welt entdeckt und erobert.“
Friedrich Fröbel (1782–1852)

Johann Jakob Uebelin (1793–1873): **Fürstlicher Hofgarten**, um 1815/20, Papier, aquarellierte Federzeichnung, Historisches Museum Basel

In die Zeit der Aufklärung fällt die Entdeckung der Kindheit als eigener Lebensabschnitt. Philosophen und Reformpädagogen klärten mit ihren Schriften darüber auf, dass Kinder in ihrer wichtigen Lebensphase mehr Beachtung finden müssten als es bis dahin für nötig erachtet worden.

Vor allem in den Kreisen des Besitz- und Bildungsbürgertums, aber auch des aufgeklärten Adels, wurde die Erziehungsaufgabe des Erwachsenen zunehmend in der eines Gestalters von Kindheit gesehen, basierend auf neuen pädagogischen Erkenntnissen und unter Berücksichtigung der gesellschaftlich festgelegten Geschlechterrollen. Dem kindlichen Spiel kam bewusst die Aufgabe zu, den Nachwuchs spielerisch in die Welt der Erwachsenen einzuführen. Modelle als Spiegelbilder des Alltags und zur Vermittlung von Wissen besaßen hierbei in vielfältiger Form eine bedeutende Rolle.

So entstanden kindgerechte Lehrbücher, die Allgemeinwissen mit reichen Illustrationen unterhaltsam darboten. Wissenschaftliche Anschauungsmodelle vermittelten Kenntnisse aus Physik und Astronomie. Als Lernspielzeug und zur Vorbereitung auf das spätere Leben zogen Zinnfigurenserien zu unterschiedlichsten Themenbereichen, Puppen und Puppenstuben oder Ausschneidebögen mit den typischen Vertretern einzelner Stände und militärischer Truppen als Welten en miniature in die bürgerlichen Kinderstuben ein.

7) Ethnologische Modelle

„Die gefährlichste Weltanschauung ist die Weltanschauung derjenigen, die die Welt nicht angeschaut haben.“
Alexander von Humboldt (1769–1859)

Ethnologische Einzelobjekte waren mit einer zunehmenden Welt- und Völkerkenntnis als „Kuriosum“ und „Exotica“ bereits Bestandteil von fürstlichen Kunstkammern des 17. und 18. Jahrhunderts in Europa. Zu dieser Zeit vermittelten vor allem Missionare, frühe Handelsreisende und Seefahrer erste ethnologische Kenntnisse beispielsweise aus dem asiatischen Raum. Als Sammelobjekte waren besonders Zeugnisse der buddhistischen Religion und auch Waffen begehrt.

In der Tradition der Kunst- und Wunderkammern spiegelt sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts der Wunsch, interkulturelle Zusammenhänge mittels völkerkundlicher Modelle – beispielsweise von Auslegerbooten der Südsee – zu veranschaulichen.

Mit der Herausbildung der Ethnologie als Wissenschaft, aber auch im Kontext des sich etablierenden Tourismus in die ferne östliche Welt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es als probates Instrument der Wissensaneignung zu einem gesteigerten Bedarf an geeigneten, oft sogar in Serien gefertigten Modellen, wie etwa Hausmodellen oder Kostümpüppchen für den europäischen Markt. Sie dienten der Auseinandersetzung mit exotischen, fremden Kulturen. Darüber hinaus trugen diese Modelle wesentlich zum Erkenntnisgewinn im Zuge der Etablierung einer ethnologischen Kulturgeschichte bei, die Sammlungen nicht nur nach Erdteilen, Regionen, Völkern und Ethnien klassifizierte, sondern auch inhaltlich ordnete.

Unbekannter Künstler, Kanton (China): **Sonnentrocknung, Rösten und Rollen von Teeblättern**, spätes 18. Jh., Gouache in Exportmalerei-Album mit Darstellungen der chinesischen Teeproduktion, Stiftung Schloss Friedenstein Gotha

8) Literatur

„Jährlich erscheinen in Deutschland, wenn man wenig sagen will, gegen 300 neue Romane.“ Johann Georg Heinzmann (1757–1802)

Im Zuge des geistigen Aufbruchs der Aufklärung und dem intellektuellen Aufstreben des Bildungsbürgertums erlangte die Lektüre allgemein einen besonders hohen Stellenwert. Man schätzte sie als geeignetes Medium zur Erweiterung des geistigen und moralischen Horizonts, was zunehmend in breiteren Bevölkerungsschichten zu einer „Leserevolution“ mitunter extensiven Ausmaßes führte. Literarische Zirkel und Leihbibliotheken entstanden, ebenso etablierte sich die Literaturkritik. Neben Romanen, Sachbüchern und Enzyklopädien gewannen moralische Wochenschriften zur bürgerlichen Bildung und Tugendlehre an Bedeutung.

Marktführend auf dem Gebiet der Zeitschriften im deutschsprachigen Raum war Friedrich Justin Bertuchs *Journal des Luxus und der Moden* (1786–1827), in dem über verschiedene kulturgeschichtlich relevante Themen in Europa berichtet wurde, etwa über Literatur und Mode, Architektur und Technik.

Joseph Meyer (Hg.): **Miniatur-Bibliothek, Cabinets-Bibliothek, National-Bibliothek und Hand-Bibliothek der Deutschen Classiker**, u.a. Gotha & New York, 1828, Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt

Daneben dienten Reisebeschreibungen zur Orientierung, was man in anderen Ländern an wichtigen Sehenswürdigkeiten „gesehen haben muss“. Bei den Reiseführern galten z. B. Johann Georg Keyßlers *Neueste Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn die Schweitz, Italien und Lothringen* (1740/41) und Johann Jakob Volkmanns *Historisch-Kritische Nachrichten von Italien* (1770/71) über Jahrzehnte als kanonische Lektüre. Carl Joseph Meyers Miniatur-Bibliothek der Deutschen Classiker erschien ab 1827 als „Groschenbibliothek“ für alle Stände und war damit für breite Käuferschichten als Bildungsgut erhältlich.

9) Malerei

„Die Kunst ist lange bildend, ehe sie schön ist.“
Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Die Geschichte der Kunstrezeption ist auf das Engste mit der Entwicklung von Reproduktionen und deren Verbreitung verknüpft, die mit ausgedehnten Überblickswerken zur Kunst im 19. Jahrhundert eine wesentliche Weiterentwicklung erfuhr. Damit ging auch eine Erweiterung des Adressatenkreises einher, der sich zunächst nur auf Künstler, Kunstliebhaber und fürstliche Mäzene beschränkte und erst später ein breites Publikum mit einbeziehen sollte.

Porzellanmanufaktur Gotha, Christian Wenk nach Philipp Hackert: **Bildplatte mit Ideallandschaft**, 1832, Porzellan mit polychromer Malerei und Vergoldung, Stiftung Schloss Friedenstein Gotha

Die Vervielfältigung von Kunstwerken blickt auf eine lange Tradition bis zur Antike zurück, wobei gerade das Kopieren von Malerei eine besondere Herausforderung war. So ist die Anfertigung gemalter Kopien zeitintensiv und teuer sowie deren Reichweite beschränkt. Grafische Reproduktionen waren hier deutlich im Vorteil, konnten sie doch in einer hohen Stückzahl angefertigt werden – allerdings nur unter Verzicht der Farbigkeit. Seit dem 17. Jahrhundert nutzten zunehmend fürstliche Auftraggeber die Möglichkeit, ihre Sammlungen zu kopieren und aus repräsentativen Beweggründen heraus bekannt zu machen. Hier ist der Ursprung von bis heute gebräuchlichen Galeriekatalogen zu finden.

Im 18. Jahrhundert etablierten sich darüber hinaus verschiedene Kunstverlage, die aus wirtschaftlichen Interessen heraus Gemäldekopien verbreiteten und ein neues Zielpublikum ins Auge fassten: das gehobene Bürgertum. Erst mit der Idee eines universellen Bildungsmuseums, das einen Überblick aller Schulen und Epochen bieten sollte und breiten Bevölkerungsschichten offenstand, war es zu gedruckten Katalogen zur Malereigeschichte nur noch ein kleiner Schritt.

10) Antikenrezeption

„Man verfertigt jetzt zu Rom Abbildungen alter Denkmäler, die von Kork nach verjüngtem Maßstabe gemacht sind [...]. Man kann nichts Täuschenderes sehen.“ Johann Georg Meusel (1743–1820)

Bahnbrechend für die Wiederentdeckung der Antike im 18. Jahrhundert sowie für die Herausbildung der klassizistischen Stilepoche in Europa waren die Schriften des Gründervaters der modernen Archäologie, Johann Joachim Winckelmann (1717–1768), insbesondere seine *Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst* (1755).

Eine Fokussierung des Blicks auf die künstlerische Hinterlassenschaft der Antike fand zudem mit dem Beginn der Ausgrabungen in Pompeji (1748), Herculaneum (1738) und Stabiae (1749) statt. Antike Kultur wurde zunehmend als Realie erlebbar und die spektakulären Entdeckungen in Kampanien zählten neben Rom bald als besondere Attraktionen zur „aufklärerischen Bildungsreise“.

Die europäische Antikenrezeption in Modellform erfolgte vielgleisig: Neben dem Normativ „Antike“ als geistig-philosophisches Modell gab es eine breite Palette von visuellen Vorbildern und Bildungsträgern. Die Spannbreite reichte von Modellsammlungen antiker Leitwerke der Plastik und Architektur für die aufgeklärten Höfe und die akademische Ausbildung über grafische Antikenserien bis hin zu antikisierenden Reproduktionen im Kleinformat, die das neue Bildungsgut zu geringem Preis in die bürgerlichen Wohnstuben transferierten. Hierzu zählten unter anderem die Erzeugnisse der Fürstenberger und Gothaer Porzellanmanufaktur oder die vielfältig auf dem Kunstmarkt vertriebenen Daktyliotheken.

Antonio Chichi: **Cestius-Pyramide**,
um 1775, Kork,
Stiftung Schloss Friedenstein Gotha

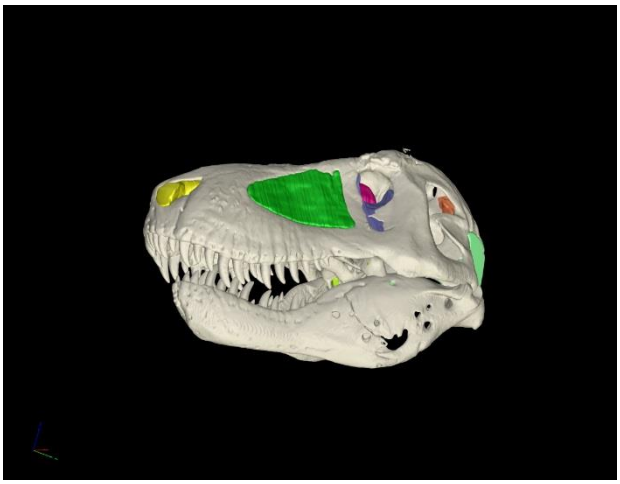
11) Modelle der Gegenwart

„Dass alle unsere Erkenntnis mit der Erfahrung anfange, daran ist gar kein Zweifel.“ Immanuel Kant (1724–1804)

Die Kombination aus Erkenntnis und Ästhetik spielt bei Modellen heute eine ebenso wichtige Rolle wie in den Jahrhunderten zuvor. So erfahren Techniken, die schon länger bekannt sind, durch die Betonung ihrer Gestaltung wieder neue Aufmerksamkeit.

Ein Beispiel ist die Aufhell-Technik, bei der kleine Wirbeltiere wie Fische durch Enzyme und Wasserstoffperoxid durchsichtig gemacht und Knorpel und Knochen mit Farbstoffen gefärbt werden. Auf diese Weise ist es Forschern leichter möglich, anhand der gut sichtbaren Skelett-Teile Erkenntnisse zur Verwandtschaft bei Fischen zu gewinnen. Darüber hinaus sind die fertigen Präparate von einer faszinierenden Schönheit.

Inzwischen hat sich eine völlig neue Form des Modells entwickelt: das digitale Modell. Hierbei können versteinerte Fußspuren genauso wie Vasen oder antike Gebäude mit Lasern und Fotoserien digital erfasst und im Computer als dreidimensionale Modelle dargestellt werden. Computertomografen (CT) können sogar das Innere von Objekten sichtbar machen. Auch hier entstehen aus den Daten digitale Modelle. Das Besondere daran ist, dass diese unabhängig von Größe und Zustand nach Bedarf virtuell angepasst werden können, um verschiedenste Forschungsfragen zu klären.



Screenshot eines 3D-PDFs mit dem **Schädel eines *Tyrannosaurus rex*,** hergestellt vom WitmerLab der Ohio University in Athens (Ohio, USA)

Der Zugang zu diesen Modellen für jeden, der einen Computer und eine Internetverbindung besitzt, steht stellvertretend für die Öffnung der Wissenschaften im digitalen Zeitalter – und ist dabei durchaus mit den Bildungsideen um 1800 verwandt.

Wir danken für die Unterstützung unserer Ausstellung durch Leihgaben

Ägyptisches Museum – Georg Steindorff – der Universität Leipzig
Bayerisches Nationalmuseum, München
Black Hills Institute of Geological Research, Inc.
Deutsches Meeresmuseum Stralsund
Ernst-Haeckel-Haus der Friedrich-Schiller-Universität Jena
Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt
Georg-August-Universität Göttingen, Erstes Physikalisches Institut
Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg
Grassi Museum für Angewandte Kunst, Leipzig
Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig
Historisches Museum Basel
Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin
Klassik Stiftung Weimar, Museen
Kulturstiftung Dessau/Wörlitz, Schloss Mosigkau
Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)
Kunstkammer Georg Laue, München
Museum – Naturalienkabinett Waldenburg
Museum August Kestner Hannover
Museum für Naturkunde Berlin
Museum für Thüringer Volkskunde Erfurt
Museumslandschaft Hessen Kassel
Naturhistorisches Museum Schloss Bertholdsburg, Schleusingen
Naturkunde-Museum Coburg – Coburger Landesstiftung
Naturkundemuseum im Ottoneum, Kassel
Paläontologisches Institut und Museum der Universität Zürich
Phänomenta – Europa-Universität Flensburg
Privatsammlung Anke te Heesen, Berlin
Schlossmuseum Jever
Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Grünes Gewölbe und Mathematisch-Physikalischer Salon
Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe
Städtisches Museum Braunschweig
Thüringer Museum Eisenach